

Was am Goetheanum *noch* vorgeht!

Ausgabe Nr. 5 / 29. März 2019

Dieser Rundbrief ist eine unabhängige und private Initiative zu aktuellen und historischen Fragestellungen und Belangen, die die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und deren Umfeld betreffen. Alle Beiträge werden von den jeweiligen Autoren selbst verantwortet. Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen vom Herausgeber selbst. Herausgeber: Thomas Heck. Impressum am Ende der Ausgabe.

Haus ohne Hüter?



© Lukas Wassmann

Wir hatten auf das Osterparadoxon 2019 hingewiesen und, da die Antwort auf die Frage, welches der richtige Ostertermin ist, gar nicht so leicht eindeutig zu beantworten ist, haben wir zumindest die Tatsache, dass viele bereits um den 24. März in diesem Jahr das Ostermysterium bedacht haben. Allein dadurch ist eine Realität geschaffen und so haben wir in gewisser Weise in diesem Jahr zweimal Ostern, oder, wenn man so will, eine verlängerte Osterzeit, einen Zeitraum, zu dem auch die Karwoche gehört. Und sind es nicht Motive der Karwoche, die uns derzeit beschäftigen? Ich denke da an den verdorrten Feigenbaum, die Tempelreinigung und die Streitreden, Motive, die man in Bezug setzen könnte mit dem Goetheanum und dem, was dort gerade geschieht bzw. geschehen ist, auch im Zusammenhang mit der bevorstehenden Generalversammlung.

Der Hinweis auf das Fotoshooting am Goetheanum hat zu sehr zahlreichen Reaktionen geführt, die mich, aber wohl auch das Goetheanum erreicht haben. „Haus ohne Hüter“ - oder vielleicht treffender „Haus ohne die *rechtmäßigen* Hüter“? - drängte sich mir in der Vorbereitung dieses Rundbriefes förmlich auf, ein Titel, ursprünglich von Heinrich Böll, den Peter Selg vor einigen Jahren schon einmal im Zusammenhang mit dem Goetheanum verwendet hatte. Das Fotoshooting ist vielleicht nur die Spitze eines Gesinnungs-Eisberges, mit dem wir es am Goetheanum zu tun haben, einige Motive werden hier und in mindestens einer folgenden Aussendung angesprochen. Auf den Punkt gebracht steht meiner Auffassung nach eine Frage heute vor uns, wie sie auch 1923/24 bestand, wenn auch in gewiss ganz anderer Konstellation: wird die Mitgliedschaft noch rechtzeitig die Verantwortung für die „Würde

des Goetheanums“ und die Gesellschaft ergreifen? Und wird es möglich sein, aus der Mitgliedschaft heraus ein wahrhaft „neues soziales Feld“, eine neue soziale Struktur entwickeln zu können? Dass dies nicht im Interesse der derzeitigen Leitung liegt, ist nicht mein Urteil, es wird aus den zum Teil hier beschriebenen Phänomenen selbstsprechend mehr als deutlich. Und natürlich stellt sich auch die Frage, ob der Kaderegehorsam der Leitenden gegenüber dem offensichtlich herrschenden Solidaritätsdogma sich bei allen als stärker erweist als moralische Bedenken und die Wahrhaftigkeit, das Handeln mit diesen in Einklang zu bringen. Denn längst ist am Goetheanum in der Leitung an die Stelle des aus Erkenntnis Handelnden der aus Solidarität handelnde Mensch getreten. Haben wir es in diesem Kaderegehorsam mit dem jesuitischen Prinzip zu tun, das laut Rudolf Steiner schon zu seinen Lebzeiten eine Gefahr für die Anthroposophische Gesellschaft darstellte? Oder beruht das Prinzip der absoluten Solidarität unter den Leitenden mehr auf einer falsch verstandenen Brüderlichkeit? Nichts kann für das Goetheanum und eine anthroposophische Gesellschaft mehr Zerstörungskräfte hervorrufen, als eine „Brüderlichkeit“, welche aus persönlichen Rücksichten oder zum Machterhalt die Wahrheit verleugnet und verrät.

Justus Wittich hatte in einem Gespräch vor einigen Jahren einmal gesagt, dass es aus seiner Sicht in der Gesellschaft 2 unterschiedliche Strebensrichtungen in Bezug auf das Goetheanum gäbe: Die einen möchten das Goetheanum als Mysterienort erhalten, die anderen wollen daraus ein Kongresszentrum machen. Auch in dieser Auseinandersetzung stehen wir. Ist sie schon entschieden?

Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck



Without caption, the ceiling painting in the background. © Lukas Wassmann



Dress and boots by KIKO KOSTADINOV.
© Lukas Wassmann



Dress and jacket by LOUIS VUITTON, tights by PRETTY POLLY from UK TIGHTS, boots by KIKO KOSTADINOV.
© Lukas Wassmann

Link zu diesen und mehr Bildern:

https://garage.vice.com/en_us/article/qvyedd/a-fashion-story-set-in-switzerlands-most-eccentric-building

Ein Schriftwechsel mit Stefan Hasler

Die Antwort vom 27. März 2019:

Stefan Hasler hatte aufgrund meines Hinweises auf das Fotoshooting um ein Gespräch gebeten, um seine Hintergründe zu erläutern. Da wir (meine Frau und ich) aber derzeit nicht in Dornach sind, war das nicht möglich und ich hatte ihn gebeten, doch etwas zu schreiben für diesen Rundbrief. Diese Stellungnahme und meine Antwort werden hier wiedergegeben.

Am 22. März 2019 schrieb Stefan Hasler:

Lieber Thomas,

sehr gerne möchte ich meinerseits zu den Hintergründen dieser Fotoserie etwas formulieren.

Von Zeit zu Zeit werden die Kriterien über Foto- und Filmaufnahmen mit dem dafür Zuständigen in der Goetheanum-Leitung besprochen, deren Umsetzung dann in den Händen von Wolfgang Held liegt. Beim Shooting selbst war er nur teilweise dabei. Die Kriterien wurden anlässlich der Fotoserie im Vorstand besprochen und verabschiedet.

Nun, ich kann nur zu dem einen Foto etwas sagen, wo ich darauf bin. Bei der Entstehung der anderen Fotos war ich nicht dabei, und kann sie folglich nicht verantworten.

Dieser Fotograf liebt das Goetheanum seit Kindheit. Seine Mutter war Eurythmistin und die Köchin bei Else Klink am Eurythmeum in Stuttgart. Diese Frau stand dadurch ganz im Anliegen Eurythmie in die Öffentlichkeit zu bringen. Sie ist vor einem Jahr gestorben, und ihr Sohn will nun eine Hommage an sie machen, und ihre Welt (also das Goetheanum und die Eurythmie) in seine Welt der Öffentlichkeit bringen, und damit seiner Welt der Modemenschen, das Goetheanum nahe bringen. Das ist seine Intention.

Die Fotos selber und die Veröffentlichung sind an ein amerikanisch-kanadisches Modepublikum gerichtet und machen da auf die Besonderheit des Goetheanum aufmerksam. Da er einen grossen Sinn für Bewegung hat, nicht digital, sondern ganz klassisch mit Film und Dunkelkammer arbeitet, war ich bereit, ja zu sagen zu dieser Begegnung. Das sind also schicksalsmässige Gesichtspunkte, die mich dazu bewegt haben.

Die Tatsache, dass ich die Fotos vor dem Druck entgegen der Verabredung nicht zu sehen bekommen habe, ist ein Fehler! Es wurde zwar zweimal nachgehakt, aber dann diese Frage aus dem Auge verloren. So möchte ich dazu nur so viel sagen: ich verstehe sehr gut, dass einige Fotos bei manchen Menschen verletzend wirken. Das war keine Absicht, das tut mir Leid, und das bedaure ich!

Lieber Stefan,

vielen Dank für Deine Stellungnahme. Darauf, und auch auf die Stellungnahmen von Wolfgang Held und Justus Wittich möchte ich gerne eingehen.

Du schreibst, dass anlässlich dieses Fotoshootings die Kriterien, die für Foto- und Filmaufnahmen im und um das Goetheanum zugrunde gelegt wurden, im Vorstand besprochen wurden. Bedeutet dies, der Vorstand war von Anfang an konkret in diesen Vorgang involviert und darüber informiert? Leider ist unbekannt, welches diese Kriterien sind.

Hattet Ihr Euch über das Magazin, den Hintergrund und auch über die Fotos, die Lukas Wassmann ansonsten macht, informiert? Was Martin Barkhoff gemacht hat, sollte der Kommunikationsbeauftragte am Goetheanum auch können:

„Da gibt es ein internationales Mode- und Lifestyle Magazin namens „Garage“. Weltberühmte nihilistische Künstler wie Jeff Koons und Damien Hearst haben schon für dieses Magazin, diese Internetpublikation gearbeitet. Nichts Sexuelles oder Gendermässiges ist ihr fremd. Die Garage gehört zu 100 Prozent der Vice Media LLC, einem auf 5 Milliarden Dollar geschätzten Medienriesen, der weltweit im Bereich Lebensstil prägend ist. Vice heisst „Laster“ oder „Verkommenheit“. Für Millionen von Einzelkunden bietet Vice weltweit folgendes an: Verkommenheitsmusik (vice music), Verkommenheitsfilme (vice films), das TV-Kabelnetzwerk Verkommenheitsland (viceland), Verkommenheitsnachrichten (vice news) und auf Papier und elektronisch das Verkommenheitsmagazin. Um Unternehmen und Organisationen, die im richtigen Verkommenheitsstil auftreten möchten, kümmert sich bei Vice Media die Firma Weltweite Tugend (Virtue Worldwide), die stolz darauf ist, im Vermischen von Nachrichten und Werbung global führend zu sein. Vice hat als Zeitschrift für Drogenkultur angefangen und ist ein Kernstück in der Welt von Sex, Kokain und viel Geld. Gegenwärtig kaufen die Vice Media strategisch die geeigneten Medien in Indonesien auf, um ihre Art der Jugend-äh-Kultur dort durchzusetzen. Ein ernsthafter Blick ins Internet, und man kann erkennen, wie gut die „Garage“ zum Goetheanum passt.“ (Aus „Ein Nachrichtenblatt“, Nr. 6 vom 24. März 2019)

Man mag ja der Ansicht sein, dass sich das Goetheanum der Welt öffnen solle, aber ausgerechnet dieser Welt?

Da kommt also ein Fotograf im Auftrag eines Magazins dieses „Laster- und Verkommenheits-Medienunternehmens“, um, so will es uns Wolfgang Held weismachen, eine Reportage als Hommage auf seine Mutter über das Goetheanum zu schreiben. Er wird zufälliger Weise von einem bei einer New Yorker Agentur tätigen Model begleitet und er hat ebenso zufällig Designer-Klamotten dabei, von AMY CROOKES, LOUIS VUITTON, KIKO KOSTADINOV, VICTORIA BECKHAM, ZARVICH, AEYDE, ATLEIN,

PAMELA MANN, MOD SHOES, PACO RABANNE, CALVIN KLEIN, LOEWE, PRETTY POLLY, ACNE STUDIOS, JIL SANDER, ELLERY, CULT GAIA, und CRAIG GREEN. Und ebenso zufällig trifft er einige Mitglieder des Eurythmieensembles an, die zufälliger Weise auch Zeit haben und denen die Klamotten sogar passen und die dann z.T. in eurythmischen Posen gerne als Models fungieren? Und zum Teil wirklich so richtig als Model:



Lili Stewart, Model und Martje Brandsma, Mitglied des Eurythmie-Ensembles am Goetheanum. © Lukas Wassmann

Nachfolgend die Reaktion eines Mitgliedes, durchaus repräsentativ, und Ihr werdet ähnliche Zuschriften erhalten haben, von denen wir natürlich nie etwas erfahren werden:

„Ich empfinde diese Aktion als Prostitution unseres Baues und kann dieser rein gar nichts Positives abgewinnen. Wenn keine anderen Ideen da sind, um an Geld zu kommen, sollten wir uns Gedanken machen, sämtliche bezahlten Leitungsfunktionen und Arbeits-Strukturen unserer Gesellschaft vor allem am Goetheanum vollen Ernstes zu hinterfragen und ggf. mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu besetzen und unseren Bau somit für ihm entsprechende Tätigkeiten zu sichern und zu schützen.“

Wenn unsere Mitgliederbeiträge dafür benutzt werden, Menschen zu beschäftigen, die solchen Ideen, Aktionen und Ausgeburten von Geschmacklosigkeit und Despektierlichkeit gegenüber Rudolf Steiners Mysterienbau Raum geben, die so etwas tolerieren, fühle ich mich total fehl am Platz und zutiefst missbraucht als Mitglied.“

Es war nicht die einzige Zuschrift, in der bei dieser Aktion eine Verwandtschaft zur Prostitution gesehen wurde.

Bemerkenswert ist, dass niemand verantwortlich sein will und nun Schwarzer Peter gespielt wird: Justus Wittich spricht von einer Gratwanderung, die Wolfgang Held

bei diesen Entscheidungen gehen müsse. Du warst nur bei einem Bild dabei und willst weiter nichts damit zu tun haben. Wie Du in die zufällig passenden Textilien gekommen bist, bleibt unklar und dass die Fotos zum Veröffentlichen gedacht waren, ja, wie kann man denn auf die Idee kommen? Wolfgang Held selber sei auch nur zeitweise anwesend gewesen. Allerdings müssen ihm doch Bedenken gekommen sein, denn er hat ja „im Haus nachgefragt“ und von dort offensichtlich grünes Licht bekommen. Damit ist der Schwarze Peter nun „im Haus“ - aber wo dort, wo oder wer könnte das sein? Sollte es sich um Nils Frischknecht handeln, der auch irgendwie mitgewirkt hat, in ungewohnter Funktion als Dance Coordinator und Fashion Assistent, wie es im Magazin heisst? War er der Türöffner für den grossen Saal und wer war bei der Besorgung des Podestes für die Aufnahme im Saal behilflich?

Wolfgang Held: *„Für die Bühnenkollegen ist es allerdings schmerzlich, dass die Fotoserie vor einer Prüfung veröffentlicht wurde, sodass unpassend empfundene Aufnahmen den Weg ins Blatt gefunden haben.“*

Man glaubt es nicht, obwohl wir schon einiges gewohnt sind: *Da haben doch tatsächlich unpassende Aufnahmen den Weg ins Blatt gefunden!* So ein Blödsinn: Die Veröffentlichung war der einzige Grund, aus dem sie entstanden sind. Glaubt Wolfgang Held wirklich, dass eine Veröffentlichung zu verhindern gewesen wäre? Aber ist es nicht so, dass nicht die Aufnahmen unpassend sind, sondern die Tatsache, dass sie entstehen konnten?

Man muss sich schon fragen, in welcher geistigen Verfassung die an dieser Aktion Beteiligten sich befunden haben, als sie diese Aktion nicht nur zuliessen, sondern auch noch mitmachten. Seid Ihr davon ausgegangen, dass davon niemand etwas bemerkt? Oder war man gar so naiv zu meinen, dass auch die Mitglieder das gut finden? Wird hier nicht eine Gesinnung sichtbar, die mit der Bestimmung des Goetheanum und der Anthroposophie im Grunde unvereinbar sind?

Lieber Stefan, bei aller Freundschaft und Sympathie, aber dafür fehlt mir - und offensichtlich vielen anderen Mitgliedern auch - jedes Verständnis. Wie dies alles vereinbar sein soll mit der Sektionsleitung, der Hochschulleitung, der Bühnenleitung und dem Halten von Klassenstunden, ist gewiss nicht nur mir ein Rätsel. Aber vermutlich werdet Ihr auch diese Geschichte überstehen, indem sich die gesamte Goetheanum-Leitung, der Vorstand, die Generalsekretäre und Landesvertreter geschlossen hinter Euch stellen werden, in der in den Leitungskreisen am Goetheanum üblichen Solidarität, die dort offensichtlich von höherem Wert ist, als moralischen Bedenken und der Wahrhaftigkeit, für diese einzustehen.

Herzliche Grüsse, Thomas

„Die Würde des Goetheanums“

Freitag, 23 März 2018, Generalversammlung im großen Saal, auf der Tagesordnung: Aussprache zu den Anträgen und Anliegen. In eindrücklichen Worten, mit strenger Stimme, ermahnte der Versammlungsleiter Florian Oswald die ca. 650 anwesenden Mitglieder, sie mögen sich vergegenwärtigen, in welchem Raum sie sich befinden. Dabei wies er demonstrativ auf die Deckenmalerei und die Fenster. Es sei die Würde des großen Saales zu berücksichtigen, wenn man hier spricht. Durch die von vielen Mitgliedern empfundene unangemessene und oberlehrerhafte Ermahnung entstand eine beklemmende Stimmung im Saal, in die hinein dann die Regeln für die Aussprache genannt wurden: maximal 3 Minuten Redezeit, er habe das Recht zu unterbrechen und er wolle keine Mitglieder sehen, die sich zum Sprechen an der Bühne anstellen. Man solle sich melden und er würde auswählen, wer sprechen kann. Sowohl der Inhalt als auch die Art und Weise, wie Florian Oswald selber sprach, standen im krassen Widerspruch zur Würde des Saales. Die Mitglieder nahmen die Massregelungen hin, lediglich ein Zwischenruf „was erlauben Sie sich?“ brachte die Situation auf den Punkt, blieb jedoch ohne Reaktion. In der Folge, und das dann besonders am Sonntagvormittag, sollte sich zeigen, dass die Würde durch die Mitgliedschaft gewahrt blieb, einzig aus der Goetheanum-Leitung und dem Kreis der Generalsekretäre bzw. der Landesvertreter fielen einige aus der Rolle, indem sie einzelne Mitglieder bzw. ganze Mitgliedergruppen in zum Teil hochemotioneller Art und Weise diskreditierten. Denkwürdig war der Sonntagvormittag, als einige Leitungspersonlichkeiten ihre Empörung über das Abstimmungsergebnis zum Ausdruck brachten und den Mitgliedern regelrecht die Leviten gelesen haben.

Nein, der Würde des Goetheanums und der Gesellschaft entsprach vieles nicht, was durch die Leitung der Gesellschaft und der Hochschule zu verantworten war:

- Der Umgang mit der Zäsur von Bodo von Plato und Paul Mackay war im Grunde eine Verhöhnung der Mitgliedschaft, angesichts der 2011 zur Einführung der Zäsur vorgeschobenen Begründung, man wolle die Mitgliedschaft mehr einbeziehen und der nahezu vollständigen Nicht-Information (und damit Nicht-Einbeziehung) der Mitglieder in Bezug auf die Zäsur 2018. (Siehe „Ein neues soziales Feld entwickeln“ in dieser Ausgabe)
- Die regelrechte Treibjagd und Diskreditierung der Vorstandsmitglieder AGiS, die sich auf Nachfrage des Vorstands am Goetheanum die Freiheit erlaubt hatten, eine Amtszeitverlängerung nicht zu befürworten.
- Die Berichterstattung darüber in Anthroposophie weltweit, die in dem Beitrag von Jaap Sijmons gipfelte.^a
- Durch die zeitliche enge Vorgabe des Vorstandes für die Behandlung von Mitgliederanträgen und -Anliegen 2018 und 2019 wird deutlich gemacht, dass man einen Einbezug

der Mitgliedschaft nicht wünscht, es drückt sich darin eine regelrechte Missachtung der Mitgliedschaft aus, die 2019 insofern noch gesteigert ist, indem die Anträge und Anliegen nicht wie seit Jahrzehnten üblich im vollen Wortlaut in AWW veröffentlicht wurden und auch eine Übersetzung bisher nicht erfolgt ist (Stand 22. März 2019).

- Die Ignoranz der Leitung gegenüber den Argumenten und Gründen derjenigen, die einer Amtszeitverlängerung nicht zustimmen konnten.
- Die Verheimlichung der Tragweite der Aufgabendelegation an die Goetheanum-Leitung, die 2012 vereinbart wurde, der Mitgliedschaft jedoch erst 2018 durch den dritten Mitgliederbrief offenbart wurde.
- Die Veröffentlichung der Beiträge „Die offene Anthroposophie und ihre Gegner“^b und die darin enthaltene vollkommen haltlose Diskreditierung von Mitgliedern - und Rudolf Steiner, verantwortet durch den Chefredakteur und den Sprecher des Goetheanum - damit verantwortet auch durch die Gesellschaftsleitung!
- Die unwahre Berichterstattung in den Gesellschaftsorganen, die im Grunde durch ein sehr deutliches Votum der Mitgliedschaft an der Generalversammlung 2018 zu einem entsprechenden Antrag (Antrag 8) bestätigt wurde. Sowohl diese Tatsache als auch die in dem Antrag genannten Beispiele unwahrer Berichterstattung wurden durch das totale Schweigen der Leitung und der Redaktionen ebenfalls als zutreffend bestätigt.
- Im Zuge der Rechenschaft zu der Faustinszenierung 2016 wurde die Unfähigkeit der Leitung deutlich, bei der selber in Auftrag gegebenen Faustinszenierung im Gegensatz zu vielen Mitgliedern nicht rechtzeitig erkennen zu können, dass diese „spirituell nicht genügend durchdrungen“ (Bodo von Plato) war (Paul Mackay, warum es so lange gedauert habe: „Wir haben eben so lange gebraucht.“). Auch für die Neu-Inszenierung 2020 ist *nicht* zu erwarten, dass diese der Würde des Goetheanums angemessen sein wird. (Siehe <FAUST 2020> in „Ein Nachrichtenblatt“ Nr. 5, 10. März 2019).
- „Seit über 10 Jahren zeichnet sich ab, dass am Goetheanum die Spanne zwischen Ausgaben und Einnahmen zu gross wird“, so lautete die Feststellung des Vorstandes im Jahr 2010. Diese Situation hat sich in den letzten Jahren in dramatischer Weise zugespitzt. Auch nach fast 20 Jahren kann vom Vorstand nicht erläutert werden, wie das Ziel eines ausgeglichenen Haushaltes erreicht werden soll.
- Weiter könnte der Umgang mit dem Zander-Zitat im Zusammenhang mit der Ausstellung „Rudolf Steiner Bilder“, die öffentliche und weltweite ungerechtfertigte Diskreditierung eines Mitgliedes durch J. Wittich in diesem Zusammenhang, der Umgang und die Haltung zur „Steiner Kritischen Ausgabe“ von Christian Clement und vieles andere mehr genannt werden.

Als wenn das alles nicht reichen würde - nun auch noch dieses:

Fotoshooting für Modewerbung im und am Goetheanum, im großen Saal, die Fenster im Hintergrund und, ganz gezielt, auch die Deckenmalerei. Ein Model in aufreizenden Pose, gekonnt inszeniert im oberen Saaleingang, das rote Fenster im Hintergrund (auch wenn es nicht auf den ersten Blick erkennbar ist) und auf weiteren Bildern Models in Eu-



Stefan (left) and Martje (right) wear tops and trousers by CRAIG GREEN. © Lukas Wassmann

rythmie persiflierenden Stellungen. Und als wenn das nicht schon genug wäre auch noch der Sektionsleiter, Mitglied der Hochschulleitung und Lektor sowie weitere Mitglieder des Goetheanum-Eurythmie Ensembles als Models in Designerklamotten und halbeurythmischen Posen!

Aus der Erklärung von W. Held: „Das Goetheanum erhält beinahe wöchentlich Anfragen von Redaktionen und Agenturen, den Bau von außen und innen fotografieren oder filmen zu dürfen. In der Mehrzahl der Fälle – wenn es um Produktmarketing geht – lehnen wir solche Gesuche ab, um die Identität des Goetheanum zu schützen. ... Die Tatsache, dass Lukas Wassmann, der Fotograf des im Magazin publizierten Beitrags, seiner verstorbenen Mutter, die, selbst Eurythmistin, an der Else-Klink-Eurythmieschule als Haushälterin tätig war, diese Fotoserie widmen wollte, ließ uns sein Vorhaben wohlwollend prüfen. In diesem Fall haben wir nach Rücksprache im Haus der Fotoserie zugestimmt.“

Hier stellen sich gleich mehrere Fragen: Der einzige positive Grund, der von Wolfgang Held genannt wird, ist die Tatsache, dass der Fotograf der Sohn einer verstorbenen Eu-

rythmistin gewesen ist. Das allein soll ausgereicht haben, um ein Vorhaben für eine Produktwerbung, die als Reportage getarnt ist, zu genehmigen? Und mit wem hat er Rücksprache gehalten, wer ist mit „im Haus“ gemeint, der letztlich für die Genehmigung den Ausschlag gegeben hat? Und wie sind die Mitglieder des Eurythmie Ensembles dazu gekommen, als Models mitzumachen? Haben Sie von der Bühnenleitung oder der Sektionsleitung einen entsprechenden Auftrag erhalten? Von Justus Wittichs Stellungnahme wurde berichtet: *„Justus Wittich sprach von einer Gratwanderung, die der arme Wolfgang Held beschreiten müsse, um solche an das Goetheanum gestellte Anfragen zu entscheiden. Er [J. Wittich] habe sich die Bilder angeschaut und den Text hierzu gelesen, und er meine, die Bilder seien grossartig, man hätte so etwas auch mit anthroposophischen Bekleidungs-ideen längst machen sollen, und der Text sei von allerhöchster Qualität.“*

Wenn in der Leitung des Goetheanum und der Gesellschaft schon kein Gespür mehr für die Würde des Hauses vorhanden ist (man vergegenwärtige sich, dass es sich bei den Leitenden um Mitglieder der Hochschulleitung handelt, die zumeist auch Lektoren sind, d. h. Klassenstunden halten) muss man doch fragen, ob denn niemand auf die Idee gekommen ist, dass diese vollkommen unnötige Aktion von sehr vielen Mitgliedern empört abgelehnt werden könnte? Zu meinen, man habe das nicht bedacht, wäre wohl eine Beleidigung der intellektuellen Fähigkeiten der Verantwortlichen.

Zur Würde des Goetheanums gehört auch, inwieweit wahr und ehrlich im Goetheanum gesprochen (und geschrieben) wird. Die Zäsur wurde 2011 eingeführt, weil „auch die Mitglieder verstärkt in die Verantwortung einbezogen werden“^c sollten und „Gern möchten wir die Zusammenarbeit der Mitglieder mit den Verantwortungsträgern verstärken, sodass die Gesellschaft zum Partner des Vorstands wird und sich nicht als Gegenüber versteht.“^d Hatte die Entwicklung der letzten Jahre bereits gezeigt, dass davon keine Rede sein konnte, wird jetzt durch den Antrag von Paul Mackay zugegeben, dass es sich bei den damaligen Begründungen und Aussagen um Unwahrheiten - oder wohl doch: um bewusste Lügen - gehandelt hatte, eine schwere Verletzung der Würde des Goetheanum und der Gesellschaft und, so stellte sich jetzt heraus, ein schwerer Vertrauensbruch gegenüber der Mitgliedschaft, denn, wie schon angedeutet, wurde nichts von dem, was damals versprochen wurde, auch nur im Ansatz zu realisieren versucht. Im Gegenteil, wie die Zäsur 2018 gezeigt hat und wie sich jetzt für die Zäsur 2019 ebenfalls abzeichnet. So ist die Begründung, die Paul Mackay vorbringt, ein regelrechter Paukenschlag: denn er gibt heute unumwunden zu, dass die damalige Einführung der Zäsur eine taktische Gegenreaktion auf den damaligen Abwahlenantrag war. Nachdem er nun Opfer seiner eigenen Taktik geworden ist, möchte er dass die Amtszeitbegrenzung wieder aufgehoben wird. Dieses Vorgehen erscheint an unverfrorener Dreistigkeit kaum noch zu überbieten zu sein. Oder doch? Denn ist es vorstellbar, dass dieser Antrag von ihm nicht im Einvernehmen mit dem Vorstand, der Goetheanum-Leitung und/oder den Generalsekretären gestellt wurde? Auch dieses Vorgehen

ist mit der Würde nicht nur des großen Saales sondern der Gesellschaft, der Anthroposophie und einer Verantwortung der Hochschule gegenüber vollkommen unvereinbar.

Die Genehmigung des Jahresabschlusses und die Entlastung des Vorstandes erfolgen an den Generalversammlungen in aller Regel mit grosser Mehrheit, auch wenn in den letzten Jahren die Enthaltungen (die wohl gezählt, aber nicht gewertet werden) durchaus zugenommen haben. Die Zustimmung und Entlastung entspricht einem Auftrag: „Bitte weiter so!“ Angesichts dieses Auftrags seitens der Mitglieder ist es dann aber auch nicht verwunderlich, wenn sich die hier beispielhaft angeführten Zu- und Missstände fortsetzen und steigern.

Thomas Heck, 22. März 2019



Lili (left) wears blouse, jacket, and trousers by VICTORIA BECKHAM, earrings by ZARVICH, shoes by AEYDE. Martje (right) wears shirt and jacket by LEMAIRE, earrings by ZARVICH
© Lukas Wassmann

Weitere Bilder im Internet unter:

https://garage.vice.com/en_us/article/qvyedd/a-fashion-story-set-in-switzerlands-most-eccentric-building

Anmerkungen

a Anthroposophie weltweit 7-8/18 und „Wann treten Sie zurück?“, Ein Nachrichtenblatt Nr. 18, 16. September 2018 bzw. www.gv-2019.com/letter-to-sijmons

b Anthroposophie weltweit 7-8/18

c Anthroposophie weltweit 3/11

d Anthroposophie weltweit 5/11

„Ein neues soziales Feld entwickeln“

Unter dieser Überschrift wurde 2011 von der Einführung der Zäsur und der Begrenzung der Amtszeit des Vorstandes auf 7 Jahre in „Anthroposophie weltweit“ berichtet und ein Interview mit den - seinerzeit doch recht knapp - bestätigten Vorstandsmitgliedern Paul Mackay und Bodo von Plato veröffentlicht. Der Antrag war vom Vorstand selber gestellt worden und in der Antragsbegründung hiess es u.a.:

„Die Verantwortung des Vorstands für die Entwicklung der Anthroposophischen Gesellschaft und des Goetheanum sowie die gewandelten Verhältnisse der heutigen Zeit veranlassen uns dazu [den Antrag zu stellen]. Dies wurde besonders im vergangenen Jahr deutlich, als wir schwierige Entscheidungen zu treffen hatten. Wir sehen einige der folgenden Anträge [zur damaligen GV] als eine Reaktion darauf. Vor diesem Hintergrund halten wir es für erforderlich, dass nicht nur die Leitungsgremien von Gesellschaft und Hochschule, sondern *auch die Mitglieder verstärkt in die Verantwortung einbezogen werden.*“^a

In dem Interview wurde gefragt:^b

„Ein anderes Motiv war, dass sich der Vorstand «mehr und mehr» auf die Mitglieder einlassen möchte.“

Mackay: „Es geht darum, dass wir *ein neues soziales Feld* entwickeln. Damit ist gemeint, dass *die Mitglieder mehr einbezogen werden*. Das heißt, dass es nicht nur um einen Initiativvorstand geht, sondern auch um eine *Initiativgesellschaft*. *Eine Initiativkultur zu entwickeln ist eine wichtige Aufgabe* der Gesellschaft.“

Plato: „Dies ist im Zusammenhang einer Entwicklungsrichtung zu verstehen: Wir haben ja bereits die Zäsur im Vorstand eingeführt. *Gern möchten wir die Zusammenarbeit der Mitglieder mit den Verantwortungsträgern verstärken, sodass die Gesellschaft zum Partner des Vorstands* wird und sich nicht als Gegenüber versteht. Dieser Prozess braucht Zeit, wie wir im Zusammenhang der Begegnungen mit den Generalsekretären und dem Hochschulkollegium erleben.“

Was ist daraus geworden, die Mitglieder mehr in die Verantwortung einzubeziehen? Wie wird mit Initiativen von Mitgliedern umgegangen, wenn man sich doch auch eine *Initiativ-Mitgliedschaft* wünscht? Wie soll aber die Mitgliedschaft Verantwortung übernehmen, wenn sie z.B. in Bezug auf die gewünschten Amtszeitverlängerungen 2018 von der Leitung gar nicht angemessen informiert, ein Rechenschaftsbericht und ein Ausblick auf die zukünftige Amtszeit nicht gegeben und nur insoweit in den Prozess einbezogen wurde, dass der kollektive Wunsch der Goetheanum-Leitung und der Mehrheit der Generalsekretäre und Landesvertreter, man wolle mit Bodo von Plato und Paul Mackay unbedingt weiterarbeiten, dringlich zum Ausdruck gebracht wurde? So muss man fragen, ob nicht das

Gegenteil des Vorhabens von 2011 Wirklichkeit geworden ist? Nur über den Umweg von Anträgen zur Generalversammlung werden Mitglieder-Voten gehört bzw. Initiativen von Mitgliedern für die ganze Gesellschaft wahrnehmbar. Aber wird diese letzte Notmaßnahme nun nicht weiter eingeschränkt, wenn 2019 erstmals seit Jahrzehnten die Anliegen und Anträge der Mitglieder nicht im vollen Wortlaut in Anthroposophie weltweit abgedruckt werden und auch die bisher selbstverständliche Übersetzung^c nicht erfolgt ist? Dagegen wurde über die Anträge und Absichten der Leitung der Gesellschaft bereits in der Dezember- und in der Januar-Ausgabe ausführlich informiert.

Stimmen, die mit der gewünschten Amtszeitverlängerung nicht einverstanden waren, kamen in den offiziellen Publikationsorganen überhaupt nicht zu Wort. Und auch an der Generalversammlung war für die Stimmen von Mitgliedern zur Zäsur von Bodo von Plato und Paul Mackay nur wenige Minuten Zeit gegeben. Was wusste die Leitung eigentlich von den Gründen derjenigen, welche eine Amtszeitverlängerung nicht wünschten? Am Sonntag nach der Abstimmung gab es dann von einigen Mitgliedern der Goetheanum-Leitung bzw. Generalsekretären zum Abstimmungsverhalten eine regelrechte Mitgliederbeschimpfung.

Peter Selg zur Zäsur unter der Überschrift „*Die Würde der Gesellschaft*“ nach der Generalversammlung 2018:^d

„Wenn man, so meine Auffassung, ein solches Mitgliedervotum auch in Zukunft einholen und entscheiden lassen will, so sollte das mit einem detaillierten Rechenschaftsbericht über die bisherige Amtszeit und die persönlich in ihr durchgeführten Arbeiten geschehen sowie mit einer klaren Beschreibung dessen, was in der nächsten Periode die konkreten eigenen Aufgaben sind. Das Ganze sollte dabei ohne jede Werbung, sondern sachlich und nüchtern erfolgen, mit anschließender Abstimmung, ohne <Pro>- und <Contra>- Reden. Die Mitglieder sind urteilsfähig, zumindest diejenigen, die die Entwicklung des Goetheanum und der Vorstandsarbeit intensiv verfolgen; man braucht auf die Menschen nicht einzureden und sie von diesem oder jenem zu überzeugen versuchen. Man sollte vielmehr «in Ruhe abwarten, was die Mitglieder selber wollen» (Ita Wegman), nachdem man sie hinreichend informiert hat. Der Große Saal – das lehrt die Vergangenheit – ist keine Arena.

Ich kann nur raten, das Ergebnis der Abstimmung, die der Vorstand selbst initiiert hat, zu respektieren, inhaltlich zu verstehen und vollumfänglich umzusetzen. Die Menschen, die dem Goetheanum räumlich näherstehen und zur Abstimmung anreisen konnten, oft mit hohem persönlichen Aufwand aus verschiedenen Ländern, verfügen über spezifische Erfahrungen, die nicht einfach vorschnell als persönliche Aversion diskreditiert werden können. Sie wünschten mehrheitlich keine Fortsetzung, sondern eine Veränderung. Es bleibt, wie ich meine, eine der Herausforderungen der Zukunft, die Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft auf der ganzen Welt über die Entwicklung des Goetheanum in Licht und Schatten genauer zu informieren und

ihnen zu ermöglichen, zu einer eigenständigen Urteilsbildung zu kommen.“

Ein frommer Wunsch, gewiss gehört und dennoch verhallt? So scheint es zumindest, denn es ist nicht erkennbar, dass nun in Bezug auf die Zäsur von Justus Wittich sich irgendetwas am Informationsverhalten der Leitung der Gesellschaft verändert hat.

Nach der Nichtbestätigung von Paul Mackay und Bodo von Plato hatte man in der Leitung doch offensichtlich Schwierigkeiten mit dieser Art der Verantwortungsübernahme der Mitglieder, die sich in dem Abstimmungsergebnis gezeigt hatte, umzugehen. Dies zeigte sich vor allem darin, dass man sich mit den Argumenten und den Gründen derjenigen, die nicht zugestimmt hatten, zumindest nicht erkennbar auseinandergesetzt hat. Waren diese überhaupt wahrgenommen worden bzw. hat man die überhaupt wahrnehmen wollen? Der holländische Generalsekretär Jaap Sijmons schrieb in seiner Laudatio über Paul Mackay, dass er selber *auch 3 Monate nach der Generalversammlung „sich nicht sicher sei, was die Gegenvoten bei der Zäsur motivierte ...“*^e. Paul Mackay und Bodo von Plato sind auch heute noch in wichtigen Positionen tätig (Hochschule, Verwaltungsratspräsident Weleda, Mitglied im Faustverantwortungskreis 2020, im anthroposophischen Studienjahr u.a.) und, obwohl ihre Amtszeiten abgelaufen sind, in den Stand eines Emeritus erhoben worden. Dies bedeutet, wenn man die Usancen von Emeritierungen im Hochschul- oder kirchlichen Bereich zugrunde legt, dass sie ihre Vorstandsämter im Grunde behalten haben, jedoch vom Tagesgeschäft befreit sind. Das Wirken und Tun der beiden für die Gesellschaft entzieht sich nun vollkommen dem Bereich der Mitgliedschaft - eine Rechenschaftspflicht gibt es - wie auch bei der Goetheanum-Leitung - nicht.

Haben sich die Behauptungen und Beteuerungen von 2011 im Laufe der Zeit durch das Verhalten der Leitung der Gesellschaft gegenüber den Mitgliedern als leere Versprechen entpuppt (wie soll man Verantwortung übernehmen, wenn weiterhin, besonders die wichtigen Entscheidungen, hinter verschlossenen Türen getroffen werden?), wird dies nun durch die Begründung des Antrages von Paul Mackay zur Aufhebung der Amtszeitbeschränkung endgültig bestätigt, denn deren Einführung 2011 sei lediglich eine Reaktion auf den damaligen Abwahantrag und, wie jetzt ausgeführt wird, habe es sich möglicherweise um eine Überreaktion gehandelt.^f *Die Einführung der Zäsur als Überreaktion auf den Abwahantrag von 2011!* So wird jetzt deutlich: anstatt sich damals der Auseinandersetzung mit den Argumenten und den Anlässen, die die Grundlage für den Abwahantrag gewesen sind, zu stellen, die Mitgliedschaft umfassend zu informieren und Rechenschaft abzulegen, hat man taktisch reagiert, mit dem vorgeschobenen Argument, man wolle die Mitgliedschaft mehr einbeziehen.

Wie kann unter derartigen Verhältnissen ein Vertrauen zu dieser Leitung entstehen, wenn sich nunmehr wieder zeigt, dass man nicht wahrheitsgemäß informiert wird?

Wenn dieser Antrag nun auch noch vom Vorstand bzw. der Goetheanum-Leitung und den Landesvertretern unterstützt wird, würden sich die Begründungen und der Wunsch nach Übernahme von Verantwortung durch die Mitgliedschaft endgültig als leere Worte, eigentlich als Irreführung erweisen, schlimmer noch: Es werden Ideale formuliert und das Gegenteil getan - wie in der Politik.

Thomas Heck, Dornach, 19. März 2019

Anmerkungen

- a Anthroposophie weltweit 3/11
- b Anthroposophie weltweit 5/11
- c Stand 20. März 2019
- d Anthroposophie weltweit 5/18
- e Anthroposophie weltweit, 6/18.
- f Nur im Internet: https://www.goetheanum.org/fileadmin/kommunikation/GV_2019_Antraege.pdf

Hinweis

„Ein Nachrichtenblatt“

Nachrichten für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft und Freunde der Anthroposophie
Erscheint 2 x monatlich
Herausgegeben von Roland Tüscher und Kirsten Juel

Nähere Informationen und Probeexemplare:

Web: www.iea-enb.com

Email: ein.nachrichtenblatt@startmail.com

„KERNPUNKTE“

Zeitung für Dreigliederung, Geisteswissenschaft
und Zeitgeschehen

Erscheint 12x im Jahr

Redaktion: Kirsten Juel und Roland Tüscher

Weitere Informationen, Probeexemplare, Abo-Bestellung:

Email: redaktion@kernpunkte.com

Web: www.kernpunkte.com

Impressum

Dieser Rundbrief ist eine unabhängige und private Initiative zu aktuellen und historischen Fragestellungen und Belangen, die die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und deren Umfeld betreffen. Alle Beiträge werden von den jeweiligen Autoren selbst verantwortet. Nicht gekennzeichnete Beiträge stammen vom Herausgeber selber. Der elektronische Bezug ist kostenlos, Postversand nur auf Anfrage. Der Rundbrief kann gerne weitergegeben werden. Soweit möglich erscheinen alle Artikel in deutscher und englischer Sprache. Weitere Beiträge befinden sich auf der Website: www.gv-2018.com. Die Internetseite, besonders der englischsprachliche Teil, befindet sich im Aufbau.

Herausgeber: Thomas Heck, Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas@lohmann-heck.de

Web: www.gv-2018.com

Zu beachten sind die bestehenden Urheberrechte Dritter an den dargestellten Bildern.

An- und Abmeldungen von dem Rundbrief auf www.gv-2019.com oder per Email.

Bisher erschienene Rundbriefe sowie weitere Artikel und Ausführungen zu grundlegenden Fragen in deutscher und englischer Sprache finden Sie auf der Website, z.B.

- Zum Namen der Weihnachtstagungsgesellschaft
- Zur Gestalt der Weihnachtstagungsgesellschaft (Anthroposophische Gesellschaft von 1923)
- Mythen der Konstitutions-Frage: „Die Fusion durch konkludentes Handeln“
- Der Ursprung der Vorstands-Kooption
- Zur Entwicklung des Antragswesens in der AAG

In dieser Ausgabe:

Haus ohne Hüter	Seite 1
Ein Schriftwechsel mit Stefan Hasler	Seite 3
Die Würde des Goetheanums	Seite 5
Ein neues soziales Feld entwickeln	Seite 7